

## Newsletter 11

## Dezember 2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde der GGG, ein turbulentes Jahr geht zu Ende. Mit dem Positionspapier der Stadtteilschulleiter/-innen ist eine spannende Debatte um die Weiterentwicklung des Hamburger Schulwesens wieder belebt worden. Dem folgten eine Unzahl von Gesprächen, Veranstaltungen und Arbeitsgruppen. Eine Bilanz aus Sicht der Vereinigung entnehmen Sie der anliegenden Presseerklärung. Die GGG hat das Jahr mit einer höchst anregenden Diskussionsveranstaltung zur Inklusion als Menschenrecht beendet, auf der der Austausch über kontroverse Positionen ausdrücklich erwünscht war. Für das nächste Halbjahr bereiten wir viele weitere Aktivitäten vor, im Mittelpunkt stehen die Schulbesuchstage vom 10. bis zum 12. April.

Jetzt wünschen wir aber allen eine erholsame Verschnaufpause und sehr schöne Weihnachten.

Ihr Hamburger Landesvorstand

### IN DIESEM NEWSLETTER

[Eindrücke von der Veranstaltung „Auf dem Menschenrecht bestehen – Inklusion verwirklichen“](#) 2-4

[Pressemitteilung der Schulleiterinnen an Stadtteilschulen](#) 5-6

[GGG-Vorstand im Gespräch](#) 7

[Links: Brigitte Schumann, Richtungsstreit: „gute“ gegen „schlechte“ Sonderpädagogik](#) 7

[Lernen in Europa / Ein Veranstaltungshinweis](#) 8

### SAVE THE DATE

## SCHULBESUCHSTAGE FÜR HAMBURGS STADTTEILSCHULEN MONTAG, 10. APRIL 2017 BIS MITTWOCH, 12. APRIL 2017

Zum dritten Mal werden die Schulbesuchstage für Hamburgs Stadtteilschulen angeboten.

Sie finden von Montag, d. 10. April bis Mittwoch, d. 12. April 2017 statt.

Alle Stadtteilschulen sind gebeten worden, „ihr“ Angebot und die entsprechenden Schwerpunkte für diese Tage zu melden. Wie in diesem Jahr rechnen wir auch für 2017 mit einem inhaltlich breit gefächerten Angebot an vielen Stadtteilschulen.

Mit den Schulbesuchstagen soll den Kolleginnen und Kollegen an den Stadtteilschulen Gelegenheit gegeben werden, in einer Schule oder auch in mehreren Schulen ihrer Wahl zu hospitieren. Wie zuvor verbinden wir mit diesen Besuchen Anregungen für die Unterrichts- und Schulentwicklung.

Zum Zeitplan: Die Schulen melden ihre Angebote bis zum 20.1.2017. Ab 16.2. geht das von uns aufbereitete Angebot an die Schulen. Meldefrist für die interessierten Kolleginnen und Kollegen ist der 27. März 2017.

Die Besuchstage sind kostenfrei für die Kolleginnen und Kollegen. Sie erhalten für Ihre Teilnahme eine Fortbildungsbescheinigung.

## Mehr Resultate als auf dem OSZE-Gipfel?

Da die Messlatte nicht hoch lag, kann man die Frage mit einem vorsichtigen Ja beantworten. Dazu trug auch der anregende kritische Austausch über den spannenden Vortrag von R. Eichholz mit Peter-Ulrich Meyer bei. Eine Diskussion zwischen einem inbrünstigen Vertreter der Kinderrechte und einem der profiliertesten Hamburger Bildungsjournalisten, der sich zwar immer wieder gegen die Forderung von Teilnehmern wehrte, er solle deutlich Partei ergreifen für mehr Bildungsgerechtigkeit und betonte, dass er als Journalist nicht Politik und Meinung mache, sondern darüber zu berichten habe. Dennoch zeigte er sich im Verlaufe der Diskussion als deutlicher Verfechter für eine gute und gerechte Stadtteilschule.



Der Abend war in drei Teile gegliedert: Der Vortrag von R. Eichholz, die Diskussion zwischen ihm und P.U. Meyer und die Öffnung für das Publikum.

Dr. Eichholz, der aus NRW kommt und dort über Jahrzehnte hinweg Kinderrechtsbeauftragter der Landesregierung war, stellte zu Beginn seines Vortrags fest, dass Hamburg und NRW im Schulfrieden vereint seien und damit grundsätzliche schulpolitische Fragen auf Eis gelegt hätten.

Dabei sei ein Systemwechsel, eine Reparatur an Haupt- und Gliedern absolut notwendig, wenn ein inklusives Bildungswesen geschaffen werden solle. Inklusion sei ein Menschenrecht, ein höchst persönliches Recht jedes Kindes, dazugehören und an allgemeinbildenden Schulen die für seine Bedürfnisse und Fähigkeiten bestmögliche Bildung zu bekommen. Die Interessen der Kinder seien vorrangig zu berücksichtigen, die Bundesregierung hätte sich durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention und der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet, Strategien, Maßnahmen und einen Zeitplan zu entwickeln und entsprechende Mittel einzusetzen, um dieses Ziel vorrangig umzusetzen. Immer wieder betonte er, dass Inklusion mit den derzeit zur Verfügung gestellten Mitteln nicht zu verwirklichen sei.



Leider gäbe es keine rechtliche Handhabe, diese Selbstverpflichtung umzusetzen, es gäbe Berichte an die Kommission und Stellungnahmen der Kommission für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, deren Mitglied er ist. Wie ernst sie genommen würden, hänge aber von den politischen Kräfteverhältnissen ab.

Schulen müssten Kindern eine Heimat bieten, Lebens- und Lernort sein. Davon seien wir noch entfernt, Schulen produzieren Ungleichheit und Verlierer. Daran wirken auch gesellschaftliche Gruppen mit, die sich aus der Verantwortung stehlen.

Weil die Umsetzung all dieser Forderungen und Überzeugungen auf so große Barrieren vor allem in den Köpfen von Politik und Gesellschaft stößt, hatten wir Peter-Ulrich Meyer gebeten, mit seinen Fragen den Finger in die Wunde zu legen.

Das tat er, vor allem mit der sich durchziehenden Frage, wo man denn anfangen solle, um die weitverbreitete Ablehnung in Politik und Gesellschaft gegenüber einer Schule des gemeinsamen Lernens aufzubrechen. P.U. Meyer fand zudem, dass die von R. Eichholz vertretenen Thesen den Leistungen und Erfolgen der Stadtteilschule nicht gerecht würden, worauf R. Eichholz leidenschaftlich einforderte, dass die Politik bei allen Widrigkeiten doch sagen müsse, wohin die Reise gehen solle und die Vision eines nicht-selektierenden Schulsystems wenigstens zu formulieren hätte – bei aller Schwierigkeit der Umsetzung.

Dirigismus helfe nicht, da waren sich die Gesprächspartner einig, man müsse wissen, wie Eltern für dieses Ziel zu gewinnen seien, von welchen Sorgen sie sich treiben ließen und welche Ziele sie leiten würden. P.U. Meyer erkannte bei den Eltern ein tief verwurzeltes Sehnen nach Homogenität, R. Eichholz erwiderte, dass das aber kein Recht der Eltern auf Exklusivität begründe.

Einig waren sich beide, dass die Attraktivität der Stadtteilschulen zu erhöhen sei, bei den geeigneten Maßnahmen blieben noch Antworten offen. P.U. Meyer stellte auch die Frage, ob die Wirkung von Inklusion eigentlich belegt sei und ob nicht die Ganztagschule wichtiger für Bildungsgerechtigkeit sei als Inklusion.



In der für die Teilnehmer geöffneten Diskussion wurde das Homogenitätssehnen der Eltern negativer gedeutet: Es sei auch eine Haltung des „Spiel nicht mit den Schmutzdelkindern“. Betont wurde immer wieder, es gäbe gute Erfahrungen mit inklusiver Schule in Hamburg, die sei aber nicht verbreitet genug und würde von der Politik auch gar nicht als wünschenswert und beispielhaft dargestellt.



Immer noch würde das Abitur als erstes Bildungsziel „verkauft“ und viele Grundschulen definierten ihre erfolgreiche Arbeit mit der Übergangsquote ins Gymnasium. Und natürlich spielten die Ressourcen auch in diesem Teil des Abends eine große Rolle. Wiederholt wurde Herr Meyer angesprochen und z.B. gebeten, das ewige Messen der Leistungen, das immer zu den gleichen deprimierenden Ergebnis des Zusammenhangs zwischen Schulerfolg und Elternhaus führt, kritisch zu hinterfragen. Oder auch das „fast reflexartige“ Einholen von Stellungnahmen von den ewig gleichen Personen aus der Opposition. Herr Meyer zeigte sich aufgeschlossen.

Die Zeit reichte nicht, viele Teilnehmer wollten noch in die von Thimo Witting heiter moderierte „Fishbowl“.

Im Anschluss an den offiziellen Teil gab es für den weiteren Austausch noch ausreichend Gelegenheit. Der Einladung dazu folgten die beiden Referenten und sehr viele Teilnehmer bei Brezeln und Getränken lange und ausgiebig – bis die Schulleiterin der gastgebenden Schule nach 23 Uhr daran erinnerte, dass der nächste Tag ein Arbeitstag sei.



17.11.2016

## Pressemitteilung

**150 Tage nach dem Positionspapier:**

### **Schulleiter/innen der Stadtteilschulen setzen die Debatte um mehr Bildungsgerechtigkeit in öffentlichen Foren fort!**

Vor ca. 150 Tagen haben sich die Schulleiter/innen der Hamburger Stadtteilschulen an die Öffentlichkeit gewandt und in ihrem Positionspapier die notwendigen bildungspolitischen Forderungen für ein wirklich bildungsgerechtes Schulwesen benannt und das Leitbild der leistungsstarken Stadtteilschulen als richtigen Wegweiser hierfür beschrieben.

Wir ziehen heute eine erste Bilanz:

Die Impulse der über 50 Hamburger Schulleiter/innen haben die Bildungsdebatte wieder in die Stadt geholt: Neben der breiten regionalen und bundesweiten Berichterstattung wurde auch die politische Diskussion bis in die Bürgerschaft geführt.

Die Vereinigung der Schulleiter/innen der Hamburger Stadtteilschulen hat zahlreiche interessante und konstruktive Gespräche mit Parteien, Verbänden, Organisationen, Wissenschaftlern und weiteren namhaften Einzelpersonen geführt. Diese führen wir fort.

Auf dem großen bundesweiten Inklusionskongress „Eine für alle“ in Frankfurt gab das engagierte Eintreten der Hamburger Stadtteilschulleiter/innen für ein nicht aussonderndes Schulwesen den anwesenden Gewerkschaften, Stiftungen, Bildungs- und Menschenrechtsorganisationen und nicht zuletzt den vielen hundert anwesenden Pädagoginnen und Pädagogen viel Rückenwind für ihre Arbeit hin zu einem inklusiven Schulwesen.

Die Stadtteilschulleiter haben konkrete Handlungsfelder benannt und der Behördenleitung übergeben. Für November hat die Behörde die Schulleiter der Stadtteilschulen zum Austausch über einige der von ihnen benannten Fragen eingeladen. Diesen Prozess begleiten wir konstruktiv und kritisch.

Dazu **Helga Wendland**, eine der vier Sprecher/-innen der Vereinigung:

*„Bis heute müssen wir aber auch feststellen, dass in der öffentlichen Bildungsdebatte immer noch alte Denkfiguren bemüht werden, die unserem Anspruch an eine moderne Schule nicht gerecht werden. Noch können wir nicht erkennen, dass nun die dringend gebotene breite Debatte in und mit der Behörde um Bildungsgerechtigkeit, um eine Schule der Zukunft, die sozial und inklusiv ist und die nicht ausgrenzt, erfolgt. Aus diesem Grund werden wir, die Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter der Hamburger Stadtteilschulen gemeinsam mit der GGG und mit Bündnispartnern, diese Debatte um ein inklusives Schulwesen öffentlich weiter führen.“*

In den nächsten Wochen und Monaten führen wir öffentliche Foren zu zentralen Fragen der Weiterentwicklung des Hamburger Schulwesens durch.

Der Auftakt findet unter dem Titel **„Auf dem Menschenrecht bestehen – Inklusion verwirklichen“** am 8.12.2016 um 19 Uhr in der Ida-Ehre Schule (Lehmweg) statt: Der Abendblattredakteur und Bildungsjournalist **Peter-Ulrich Meyer** wird **Dr. Reinald Eichholz** (Juristen und Mitglied der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention) kritisch zu seinen Thesen befragen.

Ansprechpartner für Ihre Fragen sind:

Helga Wendland            ([Helga.Wendland@gmail.com](mailto:Helga.Wendland@gmail.com); Telefon: 0170-8195343)

Thimo Witting            ([Thimo.Witting@gmail.com](mailto:Thimo.Witting@gmail.com), Telefon: 0177-4493604)

**Die Vereinigung der SchulleiterInnen der Hamburger Stadtteilschulen in der GGG:**

In der Vereinigung haben sich 45 der 58 SchulleiterInnen der Hamburger Stadtteilschulen zusammengeschlossen, um die Interessen der Stadtteilschulen zu vertreten und ihnen ein Sprachrohr zu geben. Ihr Anliegen ist es, Politik und Verwaltung in der Weiterentwicklung einer leistungsstarken Schulform „Stadtteilschule“, der Schule für alle Kinder dieser Stadt, zu beraten und zu unterstützen und der Öffentlichkeit die notwendigen Informationen hierfür zur Verfügung zu stellen.

Rahmen und Orientierung für diese Aufgaben ist das „Leitbild der Stadtteilschule“ in Hamburg, auf das sich alle Hamburger Stadtteilschulen verständigt haben und das den pädagogischen Ansatz dieser Schulform umreißt.

**SprecherInnen der SchulleiterInnen sind:**

Helga Wendland, Carola Fichtner, Dorothee Wohlers, Thimo Witting

## GGG VORSTAND IM GESPRÄCH MIT THORSTEN ALTENBURG—HACK

Am 21.11.2016 besuchte, auf Einladung des Vorstands der GGG Hamburg, der Leiter des Amtes für Bildung in der BSB, Thorsten Altenburg-Hack, den Vorstand und die Sprechergruppe der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter der Stadtteilschulen. In freundlicher Atmosphäre konnten wir uns über Gemeinsamkeiten und Widersprüche in grundsätzlichen Positionen von BSB und GGG zu Fragen einer inklusiven Schule und der Weiterentwicklung des weiterführenden Schulwesens in Hamburg austauschen. Bei allen Unterschieden in der Beantwortung von grundlegenden Fragen der Umsteuerung hin zu einer Schulform des gemeinsamen Lernens haben die zahlreichen Diskussionen, ausgelöst durch das Positionspapier der Stadtteilschulleiter/innen, dazu geführt, dass die BSB unter Einbeziehung von Stadtteilschulleiter/innen über Steuerungsmaßnahmen nachdenkt, die eine Stärkung der Stadtteilschulen in den Anmelderunden bewirken und evtl. darüber hinaus einem weiteren Auseinanderdriften der Schulformen begegnen sollen. Grundsätzlich sieht Herr Altenburg-Hack eher die Einzelschule für die Entwicklung eines attraktiven Angebots in der Verantwortung.

### LINKS

#### Richtungsstreit: „gute“ gegen „schlechte“ Sonderpädagogik

In der Zeitschrift für Heilpädagogik (ZfH 11/2016) durfte sich „Kuno bleibt am Ball“ (KUBA) als evidenzbasiertes sonderpädagogisches Förderprogramm für sozial benachteiligte Kinder empfehlen. Es ist ein „Fake“, bekannten die Autoren nach Veröffentlichung und lösten einen Eklat innerhalb der Sonderpädagogik aus.

<https://bildungsklick.de/bildung-und-gesellschaft/meldung/richtungsstreit-gute-gegen-schlechte-sonderpaedagogik/>

# GGG jetzt

Werden Sie noch heute persönliches  
oder korporatives Mitglied bei uns!

Noch nicht ganz sicher? Lesen Sie hier:

**[7 gute Gründe für Ihre Mitgliedschaft](#)**

Das Aufnahmeformular finden Sie unter  
[www.ggg-hamburg.de](http://www.ggg-hamburg.de)

Kennen Sie schon unsere Website? Schauen Sie doch mal rein.

Hamburg: <http://www.ggg-hamburg.de/> Bund: <http://www.ggg-bund.de/>

Wenn Sie den Newsletter abbestellen wollen, [klicken Sie bitte hier](#).

Fragen oder Kommentare? Schicken Sie uns eine E-mail [ggg.landesverband@hamburg.de](mailto:ggg.landesverband@hamburg.de)

## VERANSTALTUNGSHINWEIS

Wir möchte Sie auf diesem Weg auf folgendes Angebot des Forum Eltern und Schule – Weiterbildungseinrichtung der GGG-NRW - aufmerksam machen:



Staatlich anerkannte Einrichtung  
der politischen Bildung  
[www.weiterbildung-fuer-schulen.de](http://www.weiterbildung-fuer-schulen.de)

### Lernen in Europa Blicke über den Tellerrand für die Weiterentwicklung der eigenen Schule

Seminare in ausgewählten europäischen Ländern für

#### Europäische Förderung unter ERASMUS+ (s.w.u.)

##### Schulentwicklung in Europa

Schule und Bildung ist in den meisten europäischen Ländern im Wandel begriffen. PISA-Ergebnisse, individualisiertes Lernen, Umgang mit Heterogenität und schließlich Inklusion sind Stichworte, die diesen Prozess umreißen.

Allerdings finden diese Veränderungsprozesse in den verschiedenen Ländern nicht gleichzeitig statt und auch nicht auf die gleiche Art und Weise. Kulturelle Traditionen, Bildungsziele u.a. Faktoren führen zu unterschiedlichen Wegen, denen Schulentwicklung in den europäischen Ländern folgt.

##### Über die Grenzen (auch im Kopf)

Diese Unterschiede bieten die Möglichkeit von einander zu lernen, nicht nur über nationale Grenzen hinweg, sondern auch über die Grenzen im eigenen Kopf. Der Umgang mit der Heterogenität der Lernenden, individuelle Förderung und die inklusive Schule sind bei uns in Deutschland – wie auch in anderen europäischen Ländern – schon seit Jahren ein Thema. Einige europäische Länder können dabei auf eine rund fünfzigjährige Praxis zurückblicken.

Wie wird z.B. Portfolio in finnischen Schulen umgesetzt, wie wird dort die multiprofessionelle Zusammenarbeit organisiert und gestaltet? Welche Erfahrungen werden an schwedischen Schulen mit „Lernentwicklungsplänen“, Eltern-Lehrer-Schüler-Gesprächen und mit der Selbsteinschätzung der Lernenden gemacht? Wie gehen Lehrkräfte in Italien mit Fragen der Inklusion um, die deutsche Kollegen beschäftigen, und wie sieht ihre Praxis aus. Wie versuchen integrierte Schulen in Nordirland die Spaltung zwischen Katholiken und Protestanten zumindest für die nächste Generation zu verringern. Und wie nehmen sie die auch dort immer größer werdende Zahl der Kinder von Geflüchteten auf? Wie arbeiten schottische Schulen mit dem „Curriculum for Excellence“, das auf standardisierte Tests weitgehend verzichtet und stattdessen auf die Selbstevaluation setzt – nicht nur der Lernenden, sondern auch der Lehrenden, der Schulen und Gemeinden.

Die Praxis in diesen Ländern kennen zu lernen und sich Lehrkräften, Schulleitern und Lernenden dort auszutauschen bietet eine Fülle von Anregungen für die eigene Schul- und Lehrpraxis.

#### LehrerInnen und andere Professionen in Schule und Vorschule

Im nächsten Jahr bieten wir wieder Seminare in *Finnland* (Schwerpunkte Individuelle Förderung und multiprofessionelle Zusammenarbeit), *Schweden* (Schwerpunkt Individualisiertes Lernen), *Italien/Südtirol* (Inklusion) sowie in *Nordirland* und *Schottland* an.

Mit folgenden Ländern haben wir neue thematische Schwerpunkte im Programm:

**Nordirland:** Flüchtlingskinder in Schulen - Wie integrierte Schulen die zunehmende Diversität in Nordirland willkommen heißen, in ihre Arbeit einbeziehen und wertschätzen.

**Schottland:** Leistungsmessung dient dem Lernen - auf allen Ebenen! Schottlands Weg Qualität in der Schulbildung zu sichern.

**Antragsfrist endet am 2. Februar 2017**

Hier finden Sie neben der Beschreibung der Seminare auch Hinweise auf die Beantragung der Förderung.